

diesen für einfache Bedürfnisse berechneten Bau schloß man sodann, vielleicht nach einem Brande des Jahres 1361 oder im Beginne des 15. Jahrhunderts, einen Anbau, der an einer säulengestützten Vorhalle zwei kleinere Beratungs- oder Schreibstuben enthält, zugleich durch einen malerisch inneren Treppenaufgang und zierlich schönes Portal einen würdigen neuen Zugang für den Bürgersaal schuf. Eine sehr bedeutende Erweiterung wurde noch in spätgotischer Zeit hinzugefügt, indem man die neben dem genannten Portal auf den Markt mündende Straße mit einem einstöckigen Übergang überwölbte und jenseits derselben einen mehrgeschossigen Bau mit einer Reihe von Beratungs- und Schreibzimmern errichtete. In diesem Neubau wurde ein ersichtlich älterer Turm mit eingeschlossen (Abb. 162). Da die geschicht-

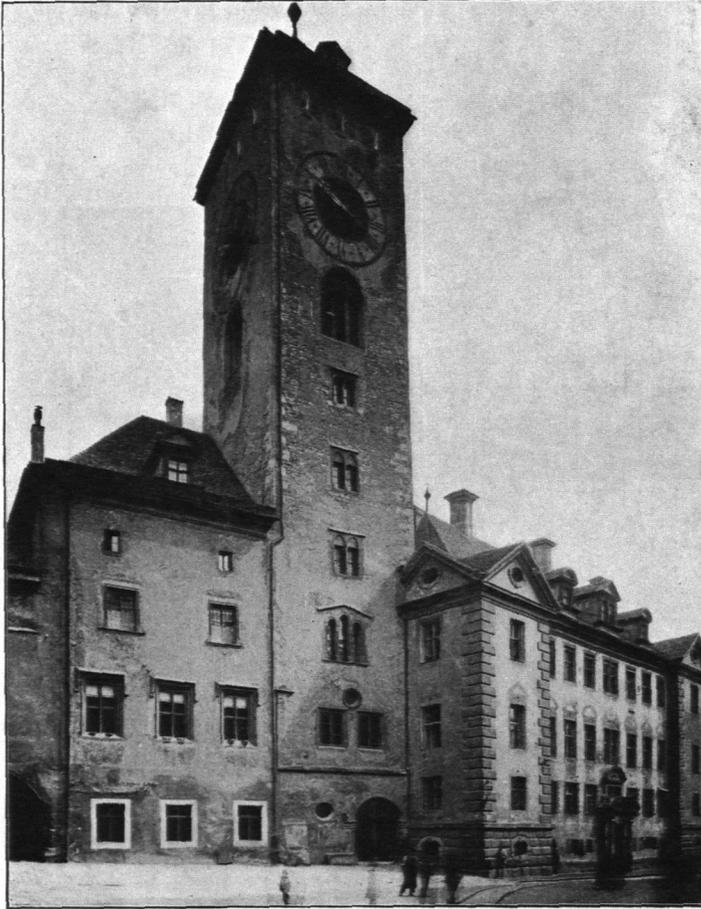


Abb. 162. Rathaus zu Regensburg. Ansicht der späteren Erweiterung.

wert, haben auch durch den Einbau einer Treppenbühne in den großen Saal zu dessen malerischer Ausgestaltung weitere Veranlassung gegeben. Alles in allem haben wir hier eine der umfangreichsten deutschen Rathausanlagen, gruppiert um den alten volkstümlichen Saalbau und von ihm in der künstlerischen Wirkung immer noch wesentlich beherrscht.

Dieses Streben, den ältesten Teil des Rathauses dauernd, sozusagen als Denkmal der schwer errungenen bürgerlichen Freiheit, in Ehren zu halten, führt naturgemäß zu ganz anderem Ergebnis, wenn ausnahmsweise nicht der Bürgersaal, sondern ein anderer Bauteil den ältesten Kern des Rathauses bildet.

Ein bezeichnendes Beispiel, wie örtliche Eigentümlichkeiten einer inhaltreichen geschichtlichen Entwicklung von vornherein geradezu zum entgegengesetzten Ergebnis, zur Zurückdrängung des großen Saalbaues führen konnten, bietet das Rathaus zu Würzburg. Es spiegelt sich in ihm, wie in wenigen

lichen Urkunden über ihn schweigen, sind wir auf Vermutungen angewiesen, ob er, ursprünglich als Streitturm eines Adelshofes erbaut, für städtische Zwecke erworben wurde, wie der Graf Eckardturm in Würzburg, oder ob der Rat der Stadt nach der Sitte der städtischen Geschlechter zu eigener Sicherung ihn neben dem alten Rathaus selbst erbaut hatte. Die ganze Baugruppe war auf ihren geputzten Flächen früher reich bemalt. Sie erstreckte sich ursprünglich noch weiter hin bis zur Ecke des jüngsten, erst 1660 bis 1721 errichteten Bauteiles, an welchem wieder das starke Mauerwerk des vorspringenden Teiles den Rest eines älteren Turmes, des als besonders prachtvoll geschilderten „Marktturmes“, enthält. Hier ist jetzt im Äußeren wie im Inneren jede Spur mittelalterlicher Art durch jenen großen Neubau des 17. Jahrhunderts verwischt; dieser bietet dafür mit seinen prachtvollen derben Außenportalen, seiner großen Diele, seinem malerischen, von Säulengängen begleitetem engen Hofe und der Fülle schöner Holzarbeiten im Innern eine Menge eigener Reize. Die weiteren Anbauten an der hinteren Langseite des alten Bürgerhauses treten im Bilde des Äußeren kaum hervor. Sie sind durch schöne Holzdecke und kostbare Wandteppiche im Innern bemerkens-